

Calmer Wochenblatt

Nr. 205.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 25. Dezember 1907.

Abonnement: In d. Stadt pr. Viertel. 1.10 incl. Zustell. Vierteljähr. 3.00, halbjährlich 5.50, jährlich 10.00. In d. Ort- u. Bezirkorte 1.20, f. d. sonst. Bezirke 1.10, Postgeb. 20 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsbehörden

gehen demnächst die Feuerwehrdienstinstruktionen nebst den bestellten Übungsvorschriften zu. Ein Exemplar der Instruktion ist für den Ortsvorsteher, das andere für den Feuerwehrrkommandanten bestimmt.

Die Feuerwehrrkommandanten sind auf die Vorschriften in Betreff der elektrischen Starkstromleitungen S. 205—210, 210 a und b; sowie auf die Bestimmungen über das Feuerwehrdienstzeichen S. 215—231, ausdrücklich hinzuweisen unter Eintragung in das Schultheisenamts-Protokoll. Zu etwaigen Kosten für entsprechende Anschaffungen werden aus der Zentralkasse Beiträge verabreicht.

Calw, 24. Dezember 1907.

K. Oberamt.
Boelter.

Den Ortsbehörden

gehen in den nächsten Tagen die Formularien zu den neuen Stammrollen mit der Weisung zu, dieselben baldmöglichst anzulegen, damit sie bis 1. Februar 1908 dem Oberamt vorgelegt werden können.

Sollte eine Ortsbehörde Geburtscheine, Erfindungsscheine, Geburtslisten oder Erbsuchen um Vorstrafenverzeichnisse benötigen, so wollen solche vom Oberamt einverlangt werden.

Bei Anlegung der Stammrollen sind die Vorbemerkungen auf dem Titelbogen genau zu beachten.

Bezüglich des Eintrags der Vorstrafen in die Rektrierungsstammrollen wird auf den oberamtlichen Erlaß vom 8. Dezbr. 1903, Wochenblatt Nr. 194, hingewiesen und ausdrücklich bemerkt, daß, wenn Registerstrafen nicht vorhanden sind, in den Stammrollen zu bemerken ist: Registerstrafen und sonstige Angaben keine.

Bemerkung wird, daß nur diejenigen Bestrafungen, welche im Strafregister des Geburtsorts eingetragen sind, aufgenommen werden müssen, und daß wegen

solcher Militärpflichtigen, die sich auswärts aufhalten, feinerlei Nachfragen an die Gemeindebehörde des Aufenthaltsorts wegen Vorstrafen gerichtet werden dürfen.

Calw, 24. Dezember 1907.

K. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

beiz. die Neuwahl zur Handelskammer.

Für die im Januar 1908 vorzunehmende Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer sind die Wählerlisten vom Oberamt einer Durchsicht und Richtigstellung unterzogen worden.

Die Wählerlisten der Abstimmungsbezirke Calw und Liebenzell, zu welchem letzterem die Gemeinden Liebenzell, Dennjacht, Ernststahl, Monakam, Mühlungen, Oberkollbach, Unterhangstett und Unterreichenbach gehören, sind vom 27. Dezember 1907 bis 3. Januar 1908 je einschließlich auf dem Rathaus in Calw bzw. Liebenzell zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergehung berechtigter Personen sind binnen der Ausschlussfrist von einer Woche nach Beginn der Auslegung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung beim Oberamt anzubringen.

Angefügt wird, daß nur diejenigen zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in die Listen aufgenommen worden sind.

Calw, 24. Dezember 1907.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!

Welches Herz empfindet nicht bei diesen Worten das wunderbar beglückende Gefühl echter, warmer Herzensfreude! Welche Flut glücklicher Erinnerung zaudern nicht die schlechten Berge in den Herzen der

Alten hervor, und welche bangfremde Hoffnung erwecken sie doch in den Herzen der Jungen! Wo gibt es ein zweites Fest, das bei alt und jung, reich und arm, hoch und niedrig in den gegebenen Rahmen überall mit gleicher Innigkeit gefeiert würde, als Weihnachten im deutschen Volk? Man klagt heute so viel über den Verfall der guten alten deutschen Sitten, über den Rückgang im Verständnis für die dem tiefen Volksempfinden entspringenden althergebrachten, mit dem Volkscharakter eng verwachsenen Gebräuche. Mag die Klage in manchen Dingen ihre Berechtigung haben, in Bezug auf die Weihnachtsfeier ist ihr eine solche nicht zuzuerkennen; es ist eine erfreuliche, überall wahrnehmbare Tatsache, daß das Weihnachtsfest in allen deutschen Volksschichten immer mehr sich einbürgert und in der Art der Feier von Jahr zu Jahr sinniger wird.

Der Weihnachtsbaum faßt in der deutschen Familie immer tiefer Wurzeln, auch die ärmste Mutter, der die Beschaffung des täglichen Brotes für ihre lieben Kleinen Mühe und Sorge macht, will am heiligen Abend ihren Kindern wenigstens ein Bäumchen beschaffen; wochenlang hat sie vielleicht sich selbst harte Entbehrungen auferlegt, nur um ein paar Äpfel, Nüsse und Wachskücher für den Weihnachtsbaum beschaffen zu können.

Nicht immer war das so; vor 40, 50 und mehr Jahren war das Weihnachtsfest als solches mit dem Baum in vielen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes noch ausschließlich ein Fest der Reichen, in den weniger wohlhabenden Familien — namentlich auf dem Lande — wußte man noch wenig von einer Weihnachtsbescherung und dem Weihnachtsbaum; die enge Berührung unserer südwestdeutschen Heimat mit Frankreich, die vornehmlich zu Anfang des 19. Jahrhunderts unser Volksleben beeinflusste, mag vielleicht die Ursache dafür gewesen sein, daß man nicht am Weihnachtsabend, sondern erst am Neujahr, wie es in Frankreich heute noch Sitte ist, sich beschenkte. Heute blühen am Christabend fast in jedem Haus in Stadt und Land die Lichter des Weihnachtsbaumes auf, allerorten hört man die zarten Stimmchen der Kinder vermischt mit denen

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Borchart.

(Fortsetzung.)

„Vater, ich kann nicht bleiben — halte mich nicht — oder — ich möchte zu dem werden, wofür du mich einst gehalten hast: zum — Verbrecher.“

„Georg, um Himmelswillen, was sprichst du da?“

Georg preßte die Hände in einander vor Qual; seine blutleeren Lippen bebten:

„Vater — — ich — — liebe Inge — — meine Schwester.“

„Ah.“

Wie betäubt sank Helmbrecht hintenüber in seinen Stuhl. Ein schweres Stöhnen kam aus seiner Brust:

Darum — — darum also — — um — — deinetwillen hat sie gelitten.“

„Um deinetwillen?“ stieß Georg entsetzt hervor.

„Ja — — um deinetwillen.“ Er richtete sich jäh auf, ergriff beide Hände Georgs und preßte sie, daß es ihn schmerzte.

„Georg — — es war umsonst — — Inge — — ist nicht deine Schwester.“

„Vater — —“

Ein unartikulierter Ausruf entfloß seinen Lippen und ein angstvoller Blick streifte den Vater.

Dieser aber schüttelte den Kopf.

„Zweifle nicht an meinem Verstande — — laß dir erklären: Als ich um Inges Mutter warb, war sie eine junge Witwe und hatte ein zweijähriges Töchterchen — — Inge. Ihr Gatte war ein Jahr vorher ge-

storben. Ich liebte das Kind wie mein eigenes und vergaß bald, daß sie es nicht war. — — Sie trug meinen Namen, fast wieder meinen Willen und ohne gesetzliche Adoption — — es schien uns allen so selbstverständlich. Mit den Jahren vergaß man wohl, daß sie einen anderen getragen hatte und es blieb bei Inge Helmbrecht. Darum konntest du auf den Irrtum kommen, sie sei deine Schwester Georg — — eine Frage an mich hätte dich aufgeklärt.“

„O, Vater, wie hätte ich diese Frage je stellen können, ohne mich zu verraten und ich zweifelte auch nie, daß sie dein Kind sei. Jetzt trifft es mich mit niederschmetternder Gewalt — ich glaubte, eine alte Schuld zu sühnen und wußte nicht, daß ich damit eine neue, schwere auf mich lud. — — Ich muß mich anklagen, der Urheber von eurem — — von Inges Leid zu sein, und dafür — — gibt es keine Sühne.“

Ein Bild der Verzweiflung stand vor dem Vater.

Erschüttert legte ihm Helmbrecht die Hand auf die Schulter.

„Georg — — es gibt eine Sühne, eine Sühne — — die dir nicht schwer fallen wird. Geh zu Inge — — mache sie vergessen, was sie gelitten hat. Und wenn du dieses goldige Herz erobert hast, dann sorge, daß es wieder vor Glück lachen kann. Hast du dieses Ziel erreicht, dann bist du jeglicher Schuld ledig.“

In Georgs Augen sprühte es auf. Er preßte des Vaters Hand an seine Lippen.

„Danke — — Dank für diese Worte, Vater, aber glaubst du, daß sie, nach dem, was vorgegangen ist — —“

„Frage mich nicht, sondern einzig sie,“ fiel Helmbrecht ein. „Ihre Antwort muß dir genügen. Erwarte vorläufig nicht zu viel; ihr Herz ist noch zerrissen und verwundet. Laß ihr Zeit sich in ihr neues Glück zu finden. Morgen wollte sie mit ihrer Mutter nach Midroy abreisen, während ich noch hier bleiben und deine Rückkehr, das heißt Dr. Williams

der Erwachsenen die weihenolle Melodie des Weihnachtsliedes singen. Keine Erinnerung aus der Jugendzeit bleibt in unserem Gemüt so fest haften als die an den Weihnachtsbaum im elterlichen Hause, und noch heute durchzittert das Herz des an Jahren gereiften Mannes beim Klang des Weihnachtsglockens dasselbe bangfreundliche Gefühl, wie zur Zeit der Kindheit. Es ist das Weihnachtsfest ein wunderbares, das Menschenherz tief ergreifendes und beglückendes Fest, möchte es unserem deutschen Volke noch lange in ungeschwächter Innigkeit erhalten bleiben.

Das Leben bringt im alltäglichen Getriebe Freud und Leid und für manche Menschen leider ungleich mehr Leid als Freude; am Weihnachtsbaum schwindet im Kreise der lieben Angehörigen das Leid, die hellleuchtenden Kerzen werfen ihre Strahlen erwidern in die Herzen der in Leid Bekümmerten, sie nehmen, wenn auch nur für Stunden, die beklemmende Last der Sorgen von ihnen und mahnen sie, die Welt einmal wieder mit Augen der glücklichen Kindheit anzusehen, die nichts weiß von den Kümernissen des Lebens, die weint und lacht im gleichen Augenblick und im Drange nach Freude das Leid so leicht wieder vergißt. Das Weihnachtsfest ist ja dazu geschaffen, uns zu erfreuen. Sich mit anderen freuen, erhöht den Grad der Freude, und darum bemühen wir uns, durch Geschenke auch unsere Umgebung zu erfreuen. Ziehen wir die Grenze für die, welche wir erfreuen wollen, nicht zu eng: es gibt ja so viele Mitmenschen, die der Freude mehr bedürfen als wir selbst. Betätigen wir am Weihnachtsabend nach bestem Können unsere Pflicht der christlichen Nächstenliebe. Wie mancher Familienvater, wie so manche arme Mutter sieht dem Weihnachtsfest mit banger Sorge entgegen, sie wissen noch nicht, ob es ihnen möglich sein wird, die lieben Ährigen selbst mit der bescheidensten Gabe zu erfreuen. Wie trostlos bekümmert muß es auf den armen Vater einwirken, wenn seine kleinen Lieblinge täglich mit hoffnungsfreudig leuchtenden Augen vom lieben Christkind sprechen und sich vorahnend der reichen Gaben, die sie von ihm erhoffen, erfreuen. Sollen die Hoffnungen, die die armen Kinder auf den Weihnachtsbaum setzen, getäuscht werden? Nein, wir alle wollen mit unserem besten Können dazu beitragen, daß das Weihnachtsfest auch für die Armen ein Fest der Freude wird; wir werden mit dem Werk christlicher Nächstenliebe unsere eigene Weihnachtsfreude nur erhöhen, denn es darf für den wahrhaft edlen und guten Menschen keine größere Freude geben, als die, andere zu beglücken. Tue jeder an seiner Stelle seine Pflicht. Arme gibt es überall, man braucht sie nicht zu suchen; lassen wir für das Fest die trennenden Schranken sozialer Stellung fallen, fühlen wir uns alle als wahre Christen und handeln wir im Sinne des erhabenen Schöpfers unserer Religion, der da sagt: "Liebet euch untereinander, gleichwie ich euch geliebet habe!"

Tagesneuigkeiten.

* Calw 23. Dez. Die "Schwarzwaldblätter" vollenden mit der Dezembernummer ihren 15. Jahrgang. Die Zeitschrift umfaßt 260 Seiten und kommt an bildnerischen Schmuck ihren Vorgängern gleich. Die Nummer enthält als Einleitung ein stimmungsvolles Gedicht "Weihnacht im Dorfe"

von Anton vom Kocher, sodann den Schluß des Reiseberichts "Eine Radeltour" von Reiz-Schwennungen, ferner eine Beschreibung des "Beifellen bei Teinach" und einen Aufsatz über "Oberkollbach". Interessant ist eine Reisebeschreibung "Durch die hochromantische Wutachschlucht zum Rheinfall" von Hans Brandes und die Schilderung des Lebenslaufes eines "altwürttembergischen Forstgeometers". Unter den kleineren Mitteilungen heben wir hervor "Ein berühmter Calwer" (Reisebericht J. Fr. Weh); "Neuhengst bei Calw" (Obstpflanzung durch Schulmeister J. H. Vertot im Jahre 1841) und "Zur Geschichte des Bergbaus in Neubulach". Der Bericht der Beglückungskommission über die Tätigkeit im Jahre 1907 gibt Aufschluß über neu ausgeführte Nebenlinien, darunter über die neue Zugangslinie Weilderstadt-Predigtplatz-Calw (Kosten 187 M.). Nachrichten aus den Bezirksvereinen, einige Gedächtnisreden von Wagner-Warmbronn und Besprechungen von Büchern bilden Schluß der mit hübschen Bildern, namentlich aus der Umgebung von Calw geschmückten Nummer. Möge die Zeitschrift auch fernerhin als ein zugkräftiges Mittel zur Förderung des Schwarzwaldbereichs sich bewähren.

Hirsau 23. Dez. Bei der am letzten Freitag stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden für die ausscheidenden Herren Rärcher, Walz und Weber als Gemeinderäte gewählt: H. R. Bilharz z. Köhle, Ganzhorn jun. Bäcker und Wirt, Georg Westermann, Gemeindepfleger.

× Gschingen 23. Dez. Am 4. Advent veranstaltete der Militärverein im Gasthaus z. Lamm eine Christbaumfeier. Dieselbe war so gut besucht, daß der Saal nicht alle Gäste faßte. Vereinstroßband-Morgentaler begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Das Programm bot 10 Nummern. Neben den Männerchören "Treue Liebe", "Was brauchst du, mein junges Blut" und "Mein Kind, Größ Gott", wurden mehrere komische Szenen stoff vorgeführt: "Ride als Knecht Ruprecht", "Der Rittmeister und sein Bursche", "Beim Unteroffizier", "Die Herrschaft im Theater" und "Die Verwahrlosten." Die Leitung der Chöre wie der theatralischen Aufführungen lag in den Händen von Lehrer Hanselmann, dem, wie auch den Mitwirkenden, der Vorstand wärmsten Dank spendete. An die Feler schloß sich noch für die Jüngeren ein fröhliches Tänzchen an.

Neuenbürg 23. Dez. Gestern nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde die Mutter des Traubenwirtes Scholl, als sie dabei war, das Haus abzuschließen, von einem unbekannten Mann so auf den Kopf geschlagen, daß sie bewußtlos liegen blieb. Der gerade von einer Weihnachtsfeier heimkehrende Sohn fand seine Mutter in diesem Zustande auf. Es ist möglich, daß es sich um einen geplanten Raubanschlag handelte.

Gräfenhausen bei Pforzheim 23. Dez. Hier brannte das Doppelwohnhaus der Westger Benz und Herrmann nieder; der Schaden be-

trägt ca. 15000 M. Es ist das in kurzer Zeit der dritte Brandfall; Brandstiftung wird vermutet.

Ragold 23. Dez. Der Witwe Hahner, die aus Gutmütigkeit den stellenlosen Dienstknecht Tafel bei sich beherbergte ist von dem undankbaren Menschen die Geldkassette erbrochen und ein beträchtlicher Betrag gestohlen worden.

Altensteig 22. Dez. Ein ganz eigenartiger Unfall trug sich gestern abend im nahen Heselbromm zu. Als ein Mehger vom Enzthal in den Postwagen einsteigen wollte, kippte der Wagen, dessen Hinterteil sich vom vorderen losgelöst hatte, um und fiel auf den Fahrgast, sodaß derselbe schwere Verletzungen erlitt. Er konnte nicht mehr in seine Heimat transportiert werden, mußte vielmehr in Stammersfeld zurückbleiben und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (Bes.)

Sorß 22. Dez. Im Walde bei Wallerbach, Gemeinde Plüderhausen, stießen dieser Tage essentragende Frauen auf zwei Wildschweine. Es geht daraus hervor, daß dieses Wild jetzt auch im Weizheimer Walde anzutreffen ist.

Mannheim 22. Dez. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach gestern abend um 10 Uhr in der am Luitpoldhafen bei Mundenheim gelegenen Pure Oil-Kompagnie Feuer aus, das die Lager und Versandhalle und ein großes Fochlager völlig zerstörte. Der Ludwigshafener und Mundenheimer Feuerwehr gelang es nur unter großen Anstrengungen, die mächtigen Petroleumtanks zu retten. Der Brand wütete mit furchtbarer Heftigkeit und lockte eine vielköpfige Menschenmenge herbei.

Rördingen 21. Dez. (Schranne.) Kernen 10 M 70 S, Weizen 10 M 75 S, Roggen 9 M 20 S, Gerste 10 M 05 S, Haber 8 M 70 S. Verkauf 2009 Zentner.

München 21. Dez. Von der nächtlichen Tragödie, bei der ein Student von einem Schußmann erschossen wurde, gibt der Münchener Polizeibericht folgende Darstellung: Um 2 1/2 Uhr ging ein Mann, welcher ein Christbaumchen in der Hand trug, stark johlend und schreiend aus der Richtung von Osten (von der Ludwig- oder Amalienstraße herkommend) durch die Schellingstraße gegen die Kreuzung der Türkenstraße. An dieser Ecke wurde er von zwei patrouillierenden Schutzleuten aufgefordert, die Nachtruhe nicht weiter zu stören, und, ohne notiert zu werden, wieder gehen gelassen. Einen Augenblick gab der Mann auch Ruhe, setzte aber alsbald, in die Türkenstraße, Richtung gegen Theresienstraße einbiegend, sein Johlen und Schreien fort. Die Schutzleute gingen ihm nach, mahnten ihn, etwa 70 m vom Straßeneck entfernt, in der Türkenstraße wieder zur Ruhe und erklärten ihm, da er zu schreien nicht aufhörte und sich in gräßlichen Beleidigungen gegen die Schutzleute erging

Rückkehr, erwarten wollte. Nun, da du hier bist, könnte ich getrost mitreisen — aber — ich — — schilt den alten Mann thöricht — — ich mag mich keine Stunde mehr von meinem Sohne trennen."

"Vater."

"Verbürg dich vorläufig noch in meinem Zimmer, Georg — — laß niemand deine Rückkehr ahnen — — oder weiß schon jemand darum?"

"Nein, außer dem Stationsvorsteher niemand — — ich wähle den Weg durch den Garten an den Kirschbäumen vorbei."

"Suche Inge dort zuerst auf. Der Weg zu den Kirschbäumen — — das ist ihr täglicher Spaziergang nach Tisch. — — Alles weitere überlasse ich dir. — — Und nun — — es ist nur noch eine kurze halbe Stunde bis dahin — — laß uns diese verpläubern. — Du hast mir noch nichts von dir und deinen Erlebnissen während der langen, langen Jahre erzählt. Du darfst mir nichts verschweigen — — jede Stunde aus deinem Leben, die du fern von mir warst, möchte ich kennen. Begreifst du das?"

"Ich begreife es, Vater, und ich werde dir alles erzählen. Wenn es heute zusammenhanglos und verworren klingen sollte, so vergiß — ein Sturm wogt in meiner Brust — —"

Und Georg erzählte und beantwortete alle Fragen so gut, wie es ihm seine Stimmung erlaubte.

Möglich fuhr ein Wagen vor.

"Sind sie es," sagte Helmbrecht, sich erhebend. "Ich warte es gar nicht ab, bis man mich zu Tisch ruft, sondern gehe sogleich hinüber. Bleibe noch eine Weile hier im Zimmer und zeige dich nicht vorzeitig. Sonst geht das trotzig Kind nicht in die Kirchenallee, und du triffst es nicht."

"Ich treffe sie überall, Vater, ich werde sie suchen, bis ich sie gefunden habe. Mag sie sich in dem tiefsten Winkel vor mir verbergen — — ich lasse sie nicht."

"Recht so, mein Sohn, Gott schütze dich bei deinem Vorhaben."

"Williams ist unerwartet zurückgekehrt," sagte Helmbrecht bei Tisch zu Frau und Tochter.

Inge fuhr erschreckt auf, und Frau Helmbrecht fragte erstaunt, warum er seine Ankunft nicht mitgeteilt habe, sondern so überraschend gekommen sei.

"Das hat eine eigene Bewandnis, liebe Elisabeth," antwortete er, während es eigentümlich über seinem Gesichte zuckte. "Er hat seine Ankunft nicht genau vorausbestimmen können, deshalb kam er ohne Anmeldung und — er weiß — er kommt jederzeit willkommen. Du glaubst nicht, wie ich mich freue, ihn wieder zu haben."

"Ich kann es mir denken, Karl," erwiderte sie mit einem leichten Aufatmen. Die Hoffnung, daß der Trübsinn wieder von ihrem Gatten weichen würde, stahl sich in ihr Herz. "Wirst du uns nun morgen nach Wiesdroy begleiten, nun du Williams hier zu deiner Vertretung hast?"

"Nein — morgen noch nicht — aber ich folge euch bald."

"Warum willst du noch bleiben?"

Helmbrecht zögerte etwas und warf einen Blick auf die teilnahmslos dastehende Inge.

"Weil ich — weil ich vorher noch eine Angelegenheit in Ordnung bringen möchte, die mir sehr am Herzen liegt. — Ich will euch mitteilen, was ich vorhabe, längst schon vorhabe: Ich — nehme Williams als Mitinhaber in die Fabrik — er wird mein Nachfolger."

Ein Schreckensruf unterbrach seine Worte. Inge hatte ihn ausgestoßen.

"Mein Kind — — was ist dir?" fragte die Mutter besorgt.

Sie hatte sich schon wieder gefaßt.

"Nichts, Mutti, ich fühle nur plötzlich meine alten Schmerzen wieder — es geht schon vorüber."

(Fortsetzung folgt).



für festgenommen und machten ihn auf die Folgen eines etwaigen Widerstands aufmerksam; gleichwohl setzte der Mann unter heftigem Widerstand den Erzeß fort. Die Schutzleute wollten ihn durch die Schellingstraße zur nächsten Polizeiwache Ecke Schelling- und Arcisstraße führen; unterwegs griff der Mann beide Schutzleute an, schlug, stieß und biß um sich, so daß die beiden kräftigen Schutzleute ihn nicht bewältigen konnten. Dem einen Schutzmann wurde der Helm, dessen Schuppenfette abriß, vom Kopf geschlagen, der Mantel stark zerrissen, das Gesicht zerschlagen und zerkratzt, auch erhielt er schmerzregende Fußtritte auf den Unterleib. Er wollte den Säbel ziehen, konnte denselben nicht erfassen, da sich der Säbel durch Beschädigung des Mantels und im Geraufe nach rückwärts verschoben hatte. Er drohte daher von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und tat dies auch, als der Widerspenstige von ihm nicht abließ. Der Schuß ging oberhalb des rechten Auges in die Stirne und führte den sofortigen Tod herbei. Beide Schutzleute sind schon lange im Dienst und haben sich bisher als verläßlich und besonnen erwiesen. Der Schutzmann Schauer, der geschossen hat, war seit dem vorhergehenden Nachmittag als Lokalpuffer auf dem Stationslokal und hatte früh 1 Uhr mit einem Mitpatrouilleur den Rundgang angetreten und war ebenso wie sein Mitpatrouilleur vollkommen nüchtern. Er muß sich wegen der erlittenen Verletzungen in ärztliche Behandlung begeben. Um die Leiche des Erschossenen und die umstehenden Polizeibeamten sammelte sich bald eine größtenteils aus Wirtschaften kommende Menge an, die gegen die Schutzleute eine derart drohende Stellung einnahm, daß zur Verhütung von Erzeßen die Leiche baldigst fortgebracht werden mußte. Dieselbe kam, weil unbekannt, zunächst ins Pathologische Institut. Untersuchung wird selbstverständlich eingeleitet. Der Getötete wurde später erkannt als der 27jährige Student der Chemie Friedrich Moschel von Lambheim, Bezirksamt Frantental; derselbe befand sich in fraglicher Nacht bei einer Christbaumfeier in Schwabing. Moschel war schwerer Alkoholist und zu Erzeßen geneigt und deshalb wiederholt beanstandet. Der Vorfall erregte selbstverständlich in München große Aufregung und wird in den Zeitungen lebhaft besprochen. Mit Recht wird namentlich die Frage aufgeworfen, ob es zwei Schutzleuten tatsächlich nicht anders möglich sein sollte, einen

lärmenden Trunkenbold zu bewältigen als durch Totschützen.

Berlin 23. Dez. Die vielfach laut gewordenen Hoffnungen, daß der weihnachtliche Friedensengel auch dem Prozeß gegen Harden einen persönlichen Abschluß bereiten werde, ist durch die heutige Verhandlung endgültig zu Nichte gemacht worden. Die Prozeß-Parteien rechnen anscheinend nur noch mit einer Beendigung durch Urteil. Ausgeschlossen erscheint auch die Möglichkeit, daß der Prozeß wenigstens bis Neujahr seine Erledigung finden werde. Noch sind die Zeugenvernehmungen die heute von 1/4 Uhr ab vor der breiten Öffentlichkeit fortgesetzt wurden, ohne wesentliche neue und wichtige Punkte zu bringen, nicht beendet und es erscheint bereits die Vernehmung weiterer Zeugen nötig. Den Angelpunkt der heutigen öffentlichen Verhandlung bildete die Frage: Ist Frau v. Elbe hysterisch oder nicht. Der langjährige Hausarzt der früheren Frau v. Kruse und späteren Gräfin Moltke, Sanitätsrat Kort hatte z. Bt. auf Hysterie geschlossen, dann aber sein Gutachten dahin berichtet, daß die damaligen Erscheinungen auf Trional-Vergiftungen zurückzuführen seien. Auch heute bleibt Sanitätsrat Kort auf diesem Gutachten stehen und befreit jede hysterische Veranlagung der Frau von Elbe. Der Oberstaatsanwalt Jfenbiel sieht sich deshalb veranlaßt, die Ladung des Professors Fren aus Wien zu beantragen, der das Gegenteil behaupten soll. Auch Professor Schwemmer und dessen Gemahlin, in deren Hause Frau v. Elbe viel verkehrt hat, soll vernommen werden und zwar der erstere auf Anregung des Justizrats Bernstein gleichzeitig als Sachverständiger. Da Professor Schwemmer zur Zeit in München krank darniederliegt, so wird nur ein Abgesandter des Gerichtshofes zur kommissarischen Vernehmung daselbst beordert. Auch die Justizräte Sello und Bernstein werden wahrscheinlich dieser kommissarischen Vernehmung beimohnen. Die Verhandlung wurde um 5 1/2 geschlossen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Das Gericht dürfte sich auf langwierige Sachverständigen-Gutachten gefaßt machen, weshalb der größte Teil der Zeugen auf Freitag nachmittag 3 Uhr entlassen wurde, während einige sogar Erlaubnis erhielten, erst abends 6 Uhr an Gerichtsstelle zu erscheinen. Am Sonnabend fällt die Sitzung mit Rücksicht auf die kommissarische Vernehmung in München aus.

Bermischtes.

Wie das Christentum den Kulturstand hebt. Die Neueddelsauer Mission erlebt auf ihren Stationen in Kaiser-Wilhelms-Land (Neuguinea) zurzeit eine erfreuliche Be-

wegung zum Christentum. Wie dieser Umschwung auch auf die äußerlichen Verhältnisse der Eingeborenen wirkt, davon erzählt einer der dortigen Missionare interessante Beispiele: Die Leute, sagt er, werden fleißiger, legen bedeutend größere Felder an als früher, und wenn sie an einem Tage nicht gearbeitet haben, schlägt ihnen Abends das Gewissen. Einige wollen Anleitung zu kleineren Arbeiten, die sie auch während der Regenzeit im Hause verrichten können. Manche arbeiten in den Regenspauzen in der Nähe des Dorfes, schlagen Busch nieder, machen Wege oder holen Bauholz, um neue Häuser zu bauen. Sie wollen aber ihre Häuser solider haben als bisher, vor allem auch dichter, daß die Insassen nichts und bei Krankheit besser vor Wind und Wetter geschützt sind. Dies führt aber die Leute noch weiter. Zum Bauen brauchen sie Nägel. Die wenigsten haben etwas, um Nägel zu kaufen. Nun geht das Sparen los. Einer bringt Eier, einer den Balg eines Baumbären, ein dritter eine Bananentraube u. s. w. Auf diese Weise bekommt er allmählich soviel zusammen, daß er sich Nägel oder auch ein Messer oder eine Haue kaufen kann. Die Haue werden neuerdings sehr geschätzt. Auf die Weise wird zugleich auch am wirksamsten die allem gefunden Fortschritt hinderliche Gütergemeinschaft beseitigt. Wer sich durch langes Sparen mühsam Messer und Haue erworben hat, der will sie auch für sich behalten. Die gegenseitige Anbettelei nimmt ab und jeder sucht sich selber Eigentum zu erwerben und es zu mehren.

Reklameteil.

**Knorr's
Bahn-
Macaroni**

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Koch. mit „Knorr“.

Amtliche und Privatanzeigen.

A. Anwaltschaft Calw.

Diebstahl.

In der Nacht vom 6. auf 7. Dezbr. 1907 wurde zu Unterreichenbach im Garten des Landwirts Gottlieb Gengenbach ein für die Fischzucht angelegter künstlicher Weiher abgelassen und die daselbst laichenden Forellen gestohlen. Der Täter verlor am Tatort einen Kamm und Taschenspiegel.

Um sachdienliche Mitteilung wird ersucht. [3. 265.]

Neuenbürg, den 21. Dezember 1907.
Kaufmann, G. A. H.

A. Forstamt Hirsau.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am Freitag, den 3. Januar 1908, vorm. 9 Uhr, im Waldhorn in Hirsau aus Staatswald Distr. Ottenbronnerberg Abt. 2 Erlensbüsch, 18 Fuchsklinge; Distr. Altbürger Berg Abt. 1 Alzen-

brunnen, 2 Hoherstein; Distr. Lützenhardt Abt. 3 Rohlfisch, 8 Tränkwalen; Distr. Beckenhardt Abt. 30 Oberer Höllgrund, 33 Blindbergebene und 39 Rundweg:

Normale Fichten: Bauftangen 232 Ia, 361 Ib, 96 II. Kl., Hagftangen 500 I, 701 II, 110 III. Kl., Hopfenftangen 1514 I, 197 II, 388 IV, 135 V. Kl., **Ausschuß-Fichten:** Bauftangen 98 Ia, 159 Ib, 75 II, 13 III. Kl., Hagftangen 67 II, 65 III. Kl., Hopfenftangen 1354 I, 300 II, 20 III, 750 IV, 125 V. Kl. **Normale Tannen:** Bauftangen 183 Ia, 557 Ib, 403 II, 4 III. Kl., Hopfenftangen 644 I, 260 II. Kl. **Aussätze aus dem Verkaufsprotokoll auf Verlangen vom Kgl. Kameralamt Hirsau.**

[Statt Karten.]

Fritz Staelin
Marie Backhaus
Verlobte.

Wilmersdorf-Berlin Stetzsch-Dresden
Ringbahnstr. 240. Chemnitzstr. 21.
Weihnachten 1907.

Calwer Liederkranz.

Am Stephansfesttag, abends von 1/8 Uhr an, im „Badischen Hof“

Weihnachtsfeier

mit gesanglichen und Theateraufführungen. Diese Mitglieder haben keinen Zutritt. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.



**Oberamts Sparkasse Calw.
Bekanntmachung.**

Die Oberamts Sparkasse ist nunmehr in dem amtskörperschaftlichen Gebäude in der Bahnhofstraße (fr. Zöpfl'sche Villa) untergebracht.

Künftig wird die Kasse an allen Wochentagen (ausgenommen Sonn- und Fest-, sowie bürgerliche Feiertage) offen sein, und der Kontrolleur seine Kanzlei neben dem Kassenzimmer haben, so daß die Geschäfte auf der Oberamts Sparkasse nunmehr sehr bequem und rasch abgemacht werden können.

Spareinlagen verzinst die Oberamts Sparkasse mit 3 3/4 %.

Satzungsgemäß können bei derselben angelegt werden:

- von Einzelpersonen, Familien und Vormundchaften, sowie von Vereinen, die gemeinnützigen Zwecken dienen, bis zu 3000 M.,
- von öffentlichen Körperschaften bis zu 5000 M.,

und es dürfen diese Beträge ratenweise (von 1 M. an) oder auf einmal, also ganz nach Belieben eingezahlt werden. Einlagenzinsen, die nicht erhoben werden, werden auf den Jahresschluß zum Einlageguthaben geschlagen und wie dieses verzinst.

Darlehen werden von der Oberamts Sparkasse nach Möglichkeit abgegeben; gegenwärtig beträgt der Zinsfuß 4 1/2 %.

Auch Güterzieher werden angenommen gegen mäßigen Rabatt. Eine vorherige Anzahlung am Kaufschilling wird nicht verlangt.

Calw, den 23. Dezember 1907.

Oberamts Sparkasse.
Pommer.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Neuaufnahmen am 8. Januar.

Direktor Weber.



Glückwunschkarten

in grosser Auswahl — auch mit Ansichten — empfiehlt

Emil Georgii.

Alte Hausfrauen
machen ihre Einkäufe nur
in den Geschäften des
Rabatt-Sparvereins Calw,
wo bei Einkäufen bereitwilligst Rabattmarken
abgegeben werden, sie erhalten dort bei Vor-
zahlung auf die regelmässigen Verkaufspreise
fünf Prozent in Rabattmarken.

Der Konsument, welcher seine Bedürfnisse in den Geschäften des
Rabattvereins deckt, braucht keine Einlage zu leisten, er braucht keine
Kaspienpflicht zu übernehmen, er hat keinerlei Risiko und erhält einen
Rabatt von 5 %, unabhängig von den Wechselkursen eines Rechnungs-
abschlusses.

Für vorausgabte Rabattbücher sind bisher bei der
Bank M. 10 000. — deponiert.

Gehingen.
Wirtschafts-Gründung.
Einer werten Einwohnerschaft von hier und Um-
gebung mache ich die Mitteilung, daß ich die
Wirtschaft zur „Aronc“
übernommen habe und werde ich dieselbe am **Donnerstag,**
den **26. Dezember,** mit **Reisensuppe** und **seinem**
Bock-Bier eröffnen.
Um gütiges Wohlwollen bitte
Hermann Breitling,
langjähriger Küchengef.

Ueber die Feiertage kommt vorzügliches
Bockbier
zum Ausschank, wozu höflichst einladet
Hiller & Schiff.

Ueber die Feiertage ist bei unserer werten Kundschaft
vorzügliches
Bockbier
im Ausschank.
Akt.-Brauerei Wulle,
Stuttgart.

Ueber die Feiertage habe
Bockbier
im Ausschank, wozu freundlichst einlade
C. Dingler
& Hebstock.

Liebenzell. — **Gasthof zum Adler.**
Am **Stephanstag,** den **26. ds. Mts.,** findet
bei gutbesetzter Musikkapelle
Tanzunterhaltung
statt, wozu höflichst einladet
E. Schönlén.

Schreibarbeit
jeder Art wie Ausziehen von Rechnungen
für die Herren Aerzte, Geschäftsleute etc.
von Vertrauensperson gesucht.
Gest. Offerten unter „Neben-
verdienst“ an die Red. ds. Bl. erbeten.

Man achte auf
die Schutzmarke bei Einkauf von
Schuhfett Marke **Büffelhaut,** da nur
Dosen auf welchen die Marke
Büffelhaut
aufgedruckt ist, das echte, altbewährte
Fett enthalten. Es macht Schuhe
weich, wasserdicht und außerordent-
lich haltbar.
In Büchsen à 20 und 40 Pfg.
zu haben bei:
Calw: Eugen Dreiss.
R. Hauber.
Eh. Kern.
J. C. Mayer's Nachf.
G. Peiffer.
L. Schlotterbeck.
Chr. Schlatterer.
Otto Stikel.
K. Otto Vinçon.
Althengstett: Chr. Straile.
Althurg: M. Rexer.
Gehingen: J. Krauss.
Hirsau: D. Kemmel.
H. Wirth.
Liebenzell: Fr. Schoenlen.
Möttlingen: Gottl. Graze.
Neubulach: J. Seeger.
Ostelsheim: G. Fischer.
Stammheim: L. Weiss.
Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Ein größeres Quantum gute alte
Dachziegel
sucht zu kaufen
Gottlob Pfeiffer, Maurermeister.

Auf 1. Februar sucht ein christlich
geformtes, tüchtiges
Mädchen
in kinderlose Familie
Pfarrer a. D. Joschhaus,
Calw, Stammheimer Weg.

ETERS
& Co's Nachfolger
KÖLN ^{1/2 RH}
COGNAC
Beste
deutsche Marke
1 * p. FIM. 1.75 1/2 Fl. l. —
2 * „ 2. — 1.20
3 * „ 2.25 1.35
4 * „ 2.50 1.50
5 * „ 3. — 1.70
la. f. Jamaica-Rum.
K. Otto Vinçon.

Vollfette
Schweizerkäse,
äußerst schmackhaft und schön gelocht.
bei 15 Pfd. 80 J., bei 25 Pfd. 76 J.
bei 40 Pfd. 72 J., franco Nachnahme.
Adam Oettle,
Altköln-Zed.

Köln
Karnovalsfabrik
Bernh. Richter
Köln a. Rh.
versendet Illustr.
Preisliste 182
pro 1908 nur an
Wiederverkäufer.

Mietverträge
sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Visiten-, Neujahrs-,
Verlobungs- und Hochzeits-
Karten
in moderner Ausführung liefert rasch und
billig die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Geschäfts-Gründung und Empfehlung.
Erlaube mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in Liebenzell
die seither von Ferd. Fischer betriebene
Schlosserei
übernommen habe.
Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie
in Reparaturen unter Zusicherung billiger und solider Ausführung.
Hochachtungsvoll
Peter Kirschner, Schlossermeister
in Liebenzell.

Mehrere jüngere
Arbeiter u. Arbeiterinnen
finden gutbezahlte dauernde Beschäftigung.
Schwarzwälder Korfindustrie.
W. Schnurr.

